

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2015)

Heft: 41

Artikel: Evolutionspsychologie : eine kurze Kritik

Autor: Kassraian Fard, Pegah

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evolutionarypsychologie – eine kurze Kritik

Das Gebiet der “Evolutionarypsychologie” – welches, grob umschrieben, versucht, psychologische Merkmale als Ergebnis der evolutionären Anpassung an die Umwelt zu erklären – hat in den letzten Jahren einen regelrechten Hype erlebt. Der Schwerpunkt der Erklärungsversuche des Gebietes liegt dabei vor allem auf angenommenen Geschlechterunterschieden. Mit Blick auf die menschliche Vergangenheit soll eine ganze Bandbreite an solchen angeblichen Unterschieden betreffend Sexualverhalten, Aggressivität, Empathie, unterschiedlichen Präferenzen bei der Partnersuche, unterschiedlichen kognitiven Fähigkeiten wie räumliches oder abstraktes Denken, bis zu unterschiedlicher Wahrnehmung von weiblicher und männlicher Dominanz erklärt werden. Oft wird Kritik am evolutionarypsychologischen Erklärungsansatz als pseudowissenschaftlich abgetan, da diese Kritik gleichgesetzt wird mit einer Ablehnung der Evolutionstheorie an sich. Zudem findet sich auch oft die Behauptung, die Erklärung der Evolutionarypsychologie sei rein beschreibend und nicht wertend – eine Kritik mancher Annahmen als beispielsweise “sexistisch” sei damit nicht sinnvoll. Kritik an der Evolutionarypsychologie, als beispielsweise sexistisch, scheint aber durchaus gerechtfertigt, da die Evolutionarypsychologie ihrem eigenen Anspruch auf

Wissenschaftlichkeit oft nicht gerecht werden kann: Bei vielen der evolutionarypsychologischen Erklärungsansätze handelt es sich um Hypothesen ohne empirische Grundlagen oder mit falschen Interpretationen empirischer Daten als Basis. Beispielsweise wird in manchen evolutionarypsychologischen Theorien der vermeintlich stärkere männliche Sexualtrieb damit erklärt, dass männliche Promiskuität die Wahrscheinlichkeit auf Nachwuchs erhöhe. Weibliche Promiskuität hingegen sei wegen der hohen Kosten einer Schwangerschaft für die Frau nicht von Vorteil, was den angeblich weniger stark ausgeprägten weiblichen Sexualtrieb erkläre.

Diese Erklärung von Promiskuität basiert auf einem sehr vereinfachten Kosten-Nutzen Modell und trifft als Modell prä-empirische Annahmen – Annahmen dazu, was „normal“ oder „natürlich“ ist – welche vom herrschenden Zeitgeist geprägt und damit auch potentiell sexistisch sein können.

Möchte man beispielsweise bei einem auf Artenerhalt reduzierten Erklärungsansatz von menschlichem Verhalten bleiben, gäbe es ebenso viele mögliche Modelle, welche weibliche Promiskuität als zentral für den Artenerhalt annehmen. Beispielsweise könnte mit weiblicher Promiskuität genetische Variabilität wahrscheinlicher werden. Genauso kann die Wahr-

scheinlichkeit der für den Artenerhalt unabdingbaren Schwangerschaft alleine mit weiblicher Promiskuität erklärt werden. Ein weiterer Erklärungsansatz könnte mit Hinweis auf die sexuelle Einschränkung der Frauen in fast allen Kulturen weibliche Promiskuität als natürlich postulieren, welcher von Männern zum Zweck der Machterlangung kontrolliert werden musste. Dass der letzte Erklärungsansatz weniger prominent ist, hat nicht nur mit den von Stereotypen geprägten Annahmen vieler evolutionspsychologischer Theorien zu tun, sondern auch mit einer sehr kruden Unterscheidung zwischen “nature” und “nurture”: Oft werden Erklärungsansätze kultureller Natur als “unwissenschaftlich” abgestempelt. Dabei kann ein reduktiver Rückgriff auf Artenerhalt kaum erklären, warum beispielsweise das derzeitige Schönheitsideal einen weiblichen Körper idealisiert, der oft zu mager für eine Schwangerschaft ist. Der Erklärungsansatz, welcher soziale Normen, soziale Belohnung und Bestrafung als Erklärungsansätze ausschliesst, verkommt damit schnell zu einem Modell, welches gängige Stereotypen als unabänderliche Wahrheiten postuliert.